

Die Kreisleitung Chemnitz-Stadt muß zum leitenden Organ werden

In der Schlußbemerkung der Redaktion „Neuer Weg“ zum Artikel in Nummer 19/52 „Was lernen wir aus der Durchführung der ersten Kreislehreraktivtagung in Chemnitz?“ heißt es: „Uns interessiert jetzt, welche Beschlüsse das Sekretariat der Kreisleitung zur Auswertung der ersten Lehreraktivtagung gefaßt hat.“

Diese Aufforderung der Redaktion ist richtig; sie ist die praktische Kontrolle unserer Arbeit auf dem Gebiet der Erziehung. Mit dieser Aufforderung aber deckt der „Neue Weg“ eine schwache Stelle unserer Parteiarbeit auf. So gut das Sekretariat die Vorbereitung unserer ersten Kreislehreraktivtagung anleitete und kontrollierte, so wenig sorgte es sich dann um die Auswertung der Ergebnisse dieser Aktivtagung. Das Sekretariat der Kreisleitung Chemnitz-Stadt hat bis Anfang Januar 1953 noch keine Beschlüsse dazu gefaßt. Eine solche wichtige Frage aber, wie die Auswertung einer Parteiaktivtagung, darf man nicht allein der Abteilung, in diesem Falle der Abteilung Kultur und Erziehung, überlassen.

Da das Kreissekretariat diese Auswertung nicht vornahm, haben die Genossen in der Abteilung Kultur und Erziehung von sich aus die wichtigsten Fragen, die sich aus der Aktivtagung ergaben, in ihren Arbeitsplänen berücksichtigt, die vom Sekretariat der Kreisleitung bestätigt wurden.

Die Tatsache, daß die Genossen Lehrer auf der Aktivtagung nur wenig über die Probleme der Parteiarbeit an den Schulen diskutierten, erforderte die Ergründung der Ursachen an den Schulen selbst. Deshalb sieht der Arbeitsplan die regelmäßige Überprüfung der Parteiarbeit an mehreren Schulen vor. Die Überprüfungen erfolgen monatlich einmal. Zu diesem Zweck wurden in Zusammenarbeit mit den Genossen der Schulverwaltung Brigaden gebildet. (Ein Einsatz von Genossen Lehrern ist bis jetzt nicht möglich, da er den Unterrichtsablauf an den Schulen stören würde.) Zu jeder Brigade gehört je ein Genosse aus der Schulverwaltung, aus den Stadtbezirksleitungen der SED und der FDJ, in deren Bereich die jeweils zu überprüfende Schule liegt. Außerdem wird noch ein Genosse aus der Kreisleitung der FDJ und eine Genossin vom Kreisvorstand des DFD dazu eingeladen.

Vor dem Einsatz der Brigaden wird eine Besprechung über die zu lösenden Aufgaben und das Ziel dieses Einsatzes durchgeführt, der dann in der Regel an zwei aufeinander folgenden Tagen vor sich geht. Die Überprüfungen sollen nicht nur eine genaue Kenntnis der Arbeit an der Schule ergeben, sondern gleichzeitig eine Hilfe und Anleitung für die Parteiorganisation an der Schule sein.

Die bisherigen Überprüfungen wurden nach folgenden Gesichtspunkten vorgenommen:

- a) Patriotische Erziehung im Unterricht,
- b) Parteiarbeit,
- c) Tätigkeit der Jugendorganisation (Thälmann-Pioniere bzw. FDJ).

Aus der Erwägung heraus, daß der Stand der patriotischen Erziehung wertvolle Schlüsse auf die ideologische Erziehungsarbeit unserer Parteiorganisationen an den Schulen ergibt, hospitieren wir bei Genossen Lehrern. Im Anschluß an jede besuchte Unterrichtsstunde erfolgt dann die Aussprache mit dem betreffenden Genossen. Auch in Gesprächen mit Jungen Pionieren stellen die Genossen der Brigade fest, ob ihnen der Pionierauftrag bekannt ist, was sie tun, um ihn zu erfüllen und wie die Arbeit in den Arbeitsgemeinschaften und Zirkeln ist.

An den Oberschulen ist die Kontrolle des Standes des FDJ-Schuljahres oftmals sehr aufschlußreich und zeigt, ob sich die Parteiorganisation um die Durchführung des FDJ-Schuljahres kümmert. Der Sekretär der FDJ-Gruppe berichtet über seine Tätigkeit und erhält von den Brigademitgliedern Anregungen zur Verbesserung seiner Arbeit.

Nachdem sich die Brigade über alle, vor dem Einsatz bereits festgelegten Probleme informiert hat, erfolgt eine gründliche Abschlußbesprechung mit allen Genossen der Parteiorganisation. Diese Besprechung ist das Kernstück der gesamten Überprüfung; hier muß Kritik und Selbstkritik (beide sind an unseren Schulen nur schwach entwickelt) geübt werden, hier müssen kämpferische Diskussionen geführt werden, und die Parteiorganisation muß unter Anleitung der Genossen der Brigade befähigt werden, die Schlußfolgerungen und Lehren für ihre weitere Arbeit zu ziehen.

Daß aus dem Stand der patriotischen Erziehung auf das ideologische Niveau der Parteiorganisation der Schule zu schließen ist, hat sich durch die Ergebnisse der Überprüfung vollauf bestätigt. In der Markersdorfer Schule verwandte ein Genosse Lehrer bei der Behandlung der Novelle von Gottfried Keller „Das Fähnlein der sieben Aufrechten“ eine volle Stunde, um den Kindern Ort der Handlung, Zeit der Handlung, Personen usw. zu erklären. Er vergaß aber dabei, die politischen und gesellschaftlichen Hintergründe der Handlung zu erläutern. (Dazu standen vier Stunden zur Verfügung, von denen er schon zwei für das Lesen der Novelle verwandt hatte.) Im Interesse der patriotischen Erziehung hätte dieser Genosse die letzten zwei Stunden dazu verwenden müssen, um den Kindern die politischen und gesellschaftlichen Hintergründe der Handlung zu erklären und daraus Schlußfolgerungen für unseren heutigen nationalen Kampf um die Einheit unseres Vaterlandes zu ziehen. Die Ursache dieser beziehungslosen Lehrmethode liegt an der ungenügenden politischen Arbeit der Betriebsparteiorganisation, was auch in der Abschlußbesprechung deutlich zum Ausdruck kam.

Auch an anderen Schulen mußten große Mängel in der patriotischen Erziehung festgestellt werden. Den Leitungen der betreffenden Parteiorganisationen wurde deshalb vorgeschlagen, durch die in der Schulleitung tätigen Genossen eine regelmäßige Kontrolle der Vorbereitung des Unterrichts auf seinen patriotischen Inhalt zu organisieren, gegenseitige Hospitationen der Lehrer mit